

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 72 (2004)

Artikel: Benediktinerkloster Muri 1027-1841
Autor: Allemann, Martin
Kapitel: 2: Bibliothek und Skriptorium im Kloster Muri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II Bibliothek und Skriptorium im Kloster Muri

«Ein Kloster ohne Bibliothek ist wie eine Burg ohne Rüstkammer» sagt eine bekannte benediktinische Sentenz und deutet damit den Stellenwert der Büchersammlung des mittelalterlichen Klosters an.

1. Bibliothek und Skriptorium in der Acta Murensia

Auch die *Acta Murensia*¹², das älteste schriftliche Dokument über die Gründung des Klosters Muri, verzeichnet in zwei Bibliothekskatalogen Bücher, die Propst Reginbold 1032 aus Einsiedeln mitbrachte¹³, ankaufte¹⁴ oder im eigenen Skriptorium¹⁵ schreiben liess. Gleichzeitig mit der Errichtung einer Bibliothek wurde in Muri eine Schreibstube, ein Skriptorium, eingerichtet. Hier schrieben die beiden Mönche Heinrich und Notker Bücher ab.

Der zweite Bibliothekskatalog zählt rund 120 Bände auf und gibt damit vermutlich den Zustand der Murianer Bibliothek zur Zeit des Abtes Chuno (1150-1166) wieder. Neu finden wir im Katalog Bücher, die dem Unterricht an der Klosterschule dienten.

Von den Büchern, die in den ersten Bibliothekskatalogen verzeichnet sind, sind nur noch wenige in Sarnen vorhanden, so Cod. 13 (Sakramentar und Lektionar), Cod. 19, 42 und 83 (Psalterien)¹⁶. In Cod. 19 ist unter dem 11. Oktober (1064) der Eintrag «Dedicatio murensis monasterio» (Weihe der Klosterkirche) zu finden.

¹² Papierhandschrift, lateinisch, Staatsarchiv Aargau, Signatur 4947; Máthé Staatsarchiv, S. 99; Kiem *Acta*.

¹³ ein altes Lektionar, ein Cursarius und eine Regel St. Benedikts.

¹⁴ in St. Gallen einen Band mit dem Buch der Weisheit, im Kloster Reichenau ein Martyrologium und ein Buch mit den Werken des hl. Ephrem.

¹⁵ Bücher des alten und neuen Testaments, Mönchs- und Heiligenlegenden, Schriften von Kirchenvätern sowie liturgische Bücher.

¹⁶ Raeber Codices.

2. Bibliothek und Skriptorium während der Renaissance

Die Bibliothek im Mittelalter wurde durch Erwerbung und durch Herstellung im eigenen Skriptorium geäufnet. Die erworbenen Handschriften der Murensen Bibliothek stammen oftmals aus aufgehobenen Abteien (wie auch Teile des Klosterschatzes).

Wir kennen neben den bereits erwähnten Notker und Heinrich mehrere Murianer Mönche, die im Skriptorium arbeiteten: So schrieb P. Georg Scheublin (Profess 1580 bis 1624) eine Chronik der Welt bis auf seine Zeit sowie ein Officium Marianum. P. Andreas Schnyder (Profess 1589 bis 1649) wird als sein Gehilfe bezeichnet und P. Leodegar Mayer (1687-1754) schrieb - neben der Klostergeschichte - ein Professbuch (1733).

Bücher, die in Muri entstanden, müssen jedoch nicht zwangsläufig auch von eigenen Mönchen geschrieben worden sein. Wir kennen einige Werke berühmte Schreiber, die sich auf ihrer Wanderschaft für kürzere oder längere Zeit in Muri aufhielten. So entstand 1508 für Abt Johannes II. Virabent (1500-1508) ein Pontifikale aus der Hand von Jerge Schenk¹⁷. Um 1535 liess Abt Laurentius von Heidegg (1508-1549) von einem anonymen Schreiber, den Alfred A. Schmid den «Meister des Abtes Laurentius von Heidegg» nennt¹⁸, ein dreibändiges Antiphonarium herstellen¹⁹. Ein Brevier aus jener Zeit ist heute im Kollegium Sarnen²⁰. Der Regularkanoniker Claudio Rofferio aus Aosta/Italien schrieb während der Regierungszeit des Abtes Johann Christoph von Grüth (1549-1564) in den Jahren 1551/52 ein Antiphonar²¹. Weitere Werke Rofferios für Muri und Hermetschwil sind im Kollegium Sarnen²² und in der Kantonsbibliothek in Aarau.

¹⁷ Aargauische Kantonsbibliothek, Aarau, Ms Mur F 3.

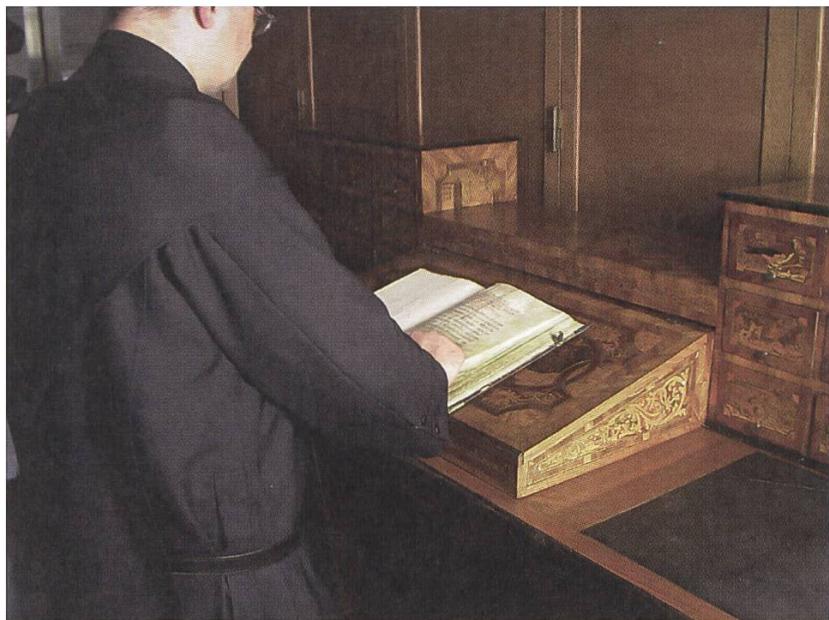
¹⁸ Schmid Buchmalerei, S. 41.

¹⁹ Aargauische Kantonsbibliothek Aarau, Ms Mur Fm 3, 7 und 8.

²⁰ Codex 43.

²¹ Aargauische Kantonsbibliothek Aarau, Ms Mur Fm 10.

²² Codices 21, 22, 23 und 52. Zur Beschreibung der genannten Werke siehe Germania Kdm AG V, S. 404ff. [Aarau] und S. 42ff. [Sarnen].



Beim Lesen im Kollegium
Sarnen

Die bedeutendsten Förderer der Murensen Bibliothek und des Skriptoriums der Renaissancezeit waren die Äbte Laurenz von Heidegg (1508-1549), Johann Christoph von Grüth (1549-1564) sowie Johann Jodok Singisen (1596-1644).

3. Geschichte der Klosterbibliothek

Der Murensen Klosterbibliothek war nicht das Glück derer von St. Gallen oder Einsiedeln beschieden. Die enge Verbindung zu den Habsburgern (die bis 1415 währte) brachte es mit sich, dass das Kloster mehrmals von den Eidgenossen zerstört wurde. Die Brände von 1300, 1363 und 1386 (Sempacherkrieg) sind wohl Gründe, weshalb vom mittelalterlichen Bücherbestand nur noch ein kleiner Rest übrig blieb. Auch die Plünderung durch die Berner am 16. Oktober 1531, während der Reformationssirren, dezimierte den Bestand an Codices.

Die letzte Katastrophe für die Bibliothek war die Klosteraufhebung (1841). Der gesamte Bestand an Büchern und Handschriften wurde auseinander gerissen und ist heute verteilt auf Kantonsbibliothek und Staatsarchiv in Aarau sowie das Kloster Muri-Gries (teilweise

in Sarnen). Manches Buch wird auch während der Aufhebungswirren und des Transportes an seinen neuen Standort verloren gegangen sein.

1959 wurde ein mehrjähriger Prozess abgeschlossen, bei dem es zwischen dem Kloster Muri-Gries und dem Kanton Aargau zu einem Tausch von 260 Bänden rein theologisch-aszetisch-monastischen Inhalts und 33 Mappen und Aktenbänden von rein innerklosterlicher Bedeutung gegen 19 Archivbände wirtschaftsgeschichtlichen Inhalts kam²³.

1744 zählte die Bibliothek gemäss Standortkatalog von P. Leodegar Mayer rund 5400 Bände. Die staatlichen Kommissäre, die 1834 ein Inventar über die Klostergüter aufnahmen, schätzten den Bibliotheksbestand auf rund 11'000 Bände. Gemäss Rupert Amschwand²⁴ ist diese Anzahl jedoch bedeutend zu klein. Seiner Ansicht nach waren es rund 14'800 Bücher, die in die Kantonsbibliothek gelangten und rund 3'000 Bücher, die nach Muri-Gries kamen²⁵. Somit ergibt sich ein Bibliotheksbestand von rund 18'000 Bänden.

Wo der mittelalterliche Bibliotheksraum in der Klosteranlage war, ist nicht auszumachen. 1609 wird er neu über der äussern Vorhalle eingerichtet. Doch waren die Bücher dort schlecht untergebracht, denn der Neubau des Klosters durch Fürstabt Gerold II. Meyer, ab 1790, wurde vor allem mit der Notwendigkeit einer neuen Bibliothek begründet. Muri erhielt im klassizistischen Ostflügel einen neuen, wunderschönen, grosszügigen Bibliotheksraum mit Galerie, der aber 1889 dem Klosterbrand zum Opfer fiel. Heute ist an Stelle des Bibliotheksraumes der Festsaal der Gemeinde Muri (der während der Klosterzeit im Nordrisalit untergebracht war).

²³ Loepfe Muri-Gries, S. 29.

²⁴ Amschwand Bibliotheksgeschichte, S. 57.

²⁵ Die Mönche konnten nach der Aufhebung die Bücher, die sie auf ihren Zellen verwahrten, als Privateigentum mitnehmen. Ein Teil war auch vorher schon in Sicherheit gebracht worden.

4. Bücher aus der klostereigenen Druckerei

Die Klosterbibliothek verzeichnete einen ansehnlichen Bestand an Wiegendrucken, von denen der grösste Teil heute in der Kantonsbibliothek in Aarau steht. Um 1621 kaufte Abt Johann Jodok Singisen eine eigene Druckerpresse samt den notwendigen Lettern. Damit war Muri die erste Schweizer Benediktinerabtei, die eine eigene Druckerei besass. Vermutlich geschah das auf Anregung von Br. Balthasar Schröter, der nicht nur Buchbinder, sondern auch Drucker war. 1644 kaufte Abt Johann Jodok nochmals neue Lettern. Vermutlich verbesserte Abt Plazidus Zurlauben die Druckereieinrichtung ebenfalls, denn 1691 liess er seine «Moralischen Lob- und Ehrenpredigten» noch in Zug drucken, während 1702 Abt Dominikus Tschudis zweite Auflage der «Origo et genealogica...» in Muri selbst erschien.



Titelblatt «Murus et Antemurale»,
Gedruckt in dem Fürstlichen
Gottshauß Mury, Anno 1720

Im Gegensatz zu den andern Klosterdruckereien (vor allem Einsiedeln) druckte Muri nur für den Eigengebrauch. Während der Heliotik verschwand die Presse in Muri und tauchte später in Zürich wieder auf. Erst 1831 kaufte das Kloster wieder eine Presse, die dann bei der Aufhebung, zehn Jahre später, wieder verloren ging.

Im Ganzen sind uns kaum 20 Bücher bekannt, die die Murianer Klosterdruckerei hervorbrachte. Ein Pater stand der Druckerei als Direktor vor und arbeitete zeitweise selbst als Drucker. Für grössere Aufträge wurde ein Fachmann (Faktor genannt) aus Zug berufen, der seinen Namen auf das Titelblatt setzen durfte.

Erster klösterlicher Buchdrucker war Br. Balthasar Schröter aus Rudolstadt/Thüringen (Profess 1605 bis 1667), letzter Drucker war Br. Michael Leibacher (1807-1858).

Neben den jährlich für die Klöster Muri und Hermetschwil benötigten liturgischen Kalendern sind uns folgende Drucke bekannt²⁶:

- Officium parvum, ohne Jahr und Druckort
 - Betrachtungen vom Leiden Christi nach Konrad Machs, deutsch, ohne Jahr und Druckort
- 1621 Regel des hl. Benedikt, nebst einer Litanei zu diesem Heiligen in deutsch
- 1631 Geistliches Halsband. Textanthologie aus den Werken von Abt Ludwig Blosius, deutsch, 1. Auflage
- 1634 Geistliches Halsband. Textanthologie aus den Werken von Abt Ludwig Blosius, deutsch, 2. Auflage
- 1656 Psalterium per Hebdom. juxta Brev. Bened., 144 Seiten
- 1656 Breviarium Benedict. a mendis expurgatum
- 1662 Anniversarien von Muri
- 1672 Propria Sanctorum monast. Mur.

²⁶ Angaben nach Kiem Muri II, S. 110, Anm. 5.

- 1702 Abt Dominikus Tschudi
 2. Auflage der *Origo et genealogia glorissimorum comitum de Habsburg monasterii Murensis Fundatorum* (1. Aufl. 1651 in Konstanz, 3. Aufl. 1715 in Breslau). Buchdrucker: Johann Carl Roos
- 1720 P. Benedikt Studer (Teile I-III), P. Fridolin Kopp (Teil IV)
Murus et Antemurale (Festschrift zum goldenen Priesterjubiläum von Fürstabt Plazidus Zurlauben). Erstes gedrucktes Urkundenbuch von Muri²⁷
- Das Buch hat vier Abteilungen: I. Das Haus Habsburg, Stiftung Muris und seine Geschichte; II. Kaiserliche Privilegien und Schirmbriefe; III. Kirchliche Privilegien für das Kloster und die Kollaturen; IV. Elogien auf die Pröpste und Äbte von Muri
- 1742 bekannter Buchdrucker: Johann Caspar Hiltensperger
- 1747 bekannter Buchdrucker: Johann Caspar Hiltensperger
- 1750 P. Fridolin Kopp, nachmaliger Fürstabt
Vindiciae Actorum Murensium. Entgegnung auf den ersten Angriff auf die Acta Murensia durch P. Marquart Herrgott (Wien, 1737). Erste (vorzüglich) gedruckte Ausgabe der Acta Murensia. Buchdrucker: Johann Caspar Hiltensperger
- 1760 P. Johann Baptist Wieland
Vindicae Vindicianum Kopianarum. Entgegnung auf den Angriff auf die Acta Murensia durch P. Rustenus Heer aus St. Blasien (2. Aufl. 1765 in Baden, unter Weglassung der tiersteinischen Abstammung, S. 154-162). Buchdrucker: Johann Michael Bluntschi

5. Die Buchbinderei des Klosters

Handbeschriebene und bemalte Pergament-Einzelblätter oder gedruckte Bogen mussten anschliessend zu einem Buch gebunden werden. Dies geschah durch den klostereigenen Buchbinder.

Unter Abt Johann Christoph von Grüth (1549-1564) begann das Kloster auch den Bucheinbänden mit Gold- und Blindpressungen sowie einheitlicher Ledereinbände seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

²⁷ Siehe Abbildung Seite 19.

In der Buchbinderei arbeitete Br. Nikolaus Keller aus Bremgarten († 1617). Mit Br. Balthasar Schröter († 1667), der nicht nur Buchdrucker, sondern auch Buchbinder war, erreichte die Bibliophilie im Kloster Muri ihren Höhepunkt. Als weitere Buchbinder sind uns namentlich bekannt: Br. Michael Estermann aus Hochdorf (1645-1707) und Br. Paul Müller aus Aesch (1706-1749). Zudem arbeiteten auch Laien in der Buchbinderei, deren Namen jedoch nicht überliefert sind.

6. Ex Libris und Supralibros

Vom Kloster Muri sind uns weit über hundert Ex Libris und Supralibros bekannt²⁸. Erstmals liess Abt Laurentius von Heidegg ein Bucheignerzeichen drucken. Einzelne Ex Libris sind auch von Hand gemalt (siehe Abbildung S. 23). Die schönsten Ex Libris und Supralibros entstanden im 17. Jahrhundert.

²⁸ Allein bei Wegmann Ex Libris II sind über 80 Ex Libris beschrieben.



Handgemaltes Ex Libris aus dem Murensen Professrituale von 1618 mit den Wappen der Abtei Muri und der Familie Singisen.

Katalog Nr. 37